

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 33 (1992)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Es gibt sie noch - die Dissidenten  
**Autor:** Brügger, Christian  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093152>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Christian Brügger zur neuen Opposition in Russland

## Es gibt sie noch – die Dissidenten

In Russland formiert sich im ungefähren Geist von Andrej Sacharow eine neue Opposition. Sie ist nicht nur – wie die meisten Bürger – mit der materiellen Situation unzufrieden, und sie hadert nicht bloss mit einer Regierung, die dem Elend nicht beizukommen weiss. Ihre Sorge gilt auch dem Grundsätzlichen. Sie vermisst im neuen Russland die neue ethische Ausrichtung der Politik oder vielmehr die ethische Ausrichtung schlechthin. Und ohne diese hält sie keinen Wandel für glaubhaft.

Noch ist es kein Jahr her, seit der Putsch der Systemrestaurateure in Moskau scheiterte und der Jubel über die anbrechende Ära der Demokratie durch die Strassen schallte. Die Ernüchterung seither hat ihren Teil an Selbstverständlichkeit. Die Sowjetordnung hat einen Trümmerhaufen hinterlassen, und Russland muss – auf seinem eigenen Territorium beschränkt – von einem Zustand ausgehen, der insofern schlimmer ist als eine blosse Tabula rasa. Da sind vorerst keine rosigen Zeiten zu erwarten, und das Bild der Durststrecke verdient Zustimmung. Das Verständnis dafür geht der neuen Opposition nicht ab. Aber sie befürchtet ernstlich, dass der Weg zurück in die Wüste führt, und in die-

sem Fall freilich wäre Geduld mit dem Führungskurs keine Tugend mehr.

### Geistiges Hilfsangebot grundsatzdemokratischer Kräfte

Einem in der Tat verführerischen Argument widersetzen sich die neuen Opponenten vorsorglich: Wir Demokraten, so lautet es, müssen gerade jetzt unbedingt zu Jelzin halten, weil er die einzige politische Alternative zu den antidemokratischen Kräften ist. Ein analoges Argument sei vor dem Putsch zugunsten Gorbatschows ins Feld geführt worden, und die Alternative, entweder siege seine Perestrojka oder es siege die Restauration der Apparatschiki, sei ebenso falsch gewesen. In der Tat werde heute Jelzin von den gleichen alten Kräften und einem zusätzlichen Korruptionsklüngel bedrängt. Eben deshalb brauche er erst recht eine Opposition von der andern Seite; sonst werde er zum Kompromiss in die falsche Richtung geradezu gedrängt.

Gerade diese Überlegung zeigt gleichzeitig, dass diese Art von Opposition nicht auf Umsturz oder gar

Machtergreifung bedacht ist. Ihre zum Teil äusserst scharf formulierte Kritik an den materiellen und moralischen Zuständen des Landes lässt sich zugleich als geistiges Hilfsangebot verstehen, und es wird teilweise tatsächlich auch als solches verstanden, weil auch Regierungsmitglieder das publizistische Forum dieser grundsatzdemokratischen Kräfte benutzen. Ähnliche Konstellationen von (vorbehältlicher) Unterstützung mittels Opposition hatte es übrigens zur Zeit Gorbatschows auch gegeben, mutatis mutandis natürlich.

### Alte Bekannte sozusagen als Gewissen der Nation

Wer sind die Opponenten, und was tun sie? Die «Unabhängige Bürgerinitiative», so nennt sie sich, ist eine lockere Gruppierung, die noch keine «definitive» Struktur in organisatorischen Belangen gefunden hat. Die spätere Bildung einer politischen Partei bleibt vorbehalten, ist aber kein unmittelbares Ziel. Vielmehr haben sich hier etliche Persönlichkeiten zusammengefunden, welche es für dringlich halten, ihre Stimme warnend zu erheben.

Ihre Namen allerdings sind zum Teil bekannt bis sehr bekannt. Manche haben schon früher so etwas wie das Gewissen des Landes dargestellt.

Unter den Mitgliedern an erster Stelle zu nennen ist Jelena Bonner, die Witwe von Andrej Sacharow, auf dessen geistiges Vermächtnis sich die Gruppe denn auch ausdrücklich bezieht. Der Historiker Juri Afanassjew, Professor und Rektor der Russischen Humanistischen Universität, Volksdeputierter und Kopräsident der Gruppe «Demokratisches Russland», gehört seinerseits seit einigen Jahren zu den Verfechtern der geistigen Erneuerung. Ähnliches lässt sich vom Historiker Leonid Batkin und vom Publizisten Lew Timofejew sagen. Der Publizist Juri Burtin hatte seinerzeit zu den Mitarbeitern der Zeitschrift «Nowi Mir» gehört, die ihren Weg zwischen Duldung und Massregelung suchen musste, und der Philosoph Wladimir Bibler verfasst heute zeitkritische Beiträge für die Presse.

Soweit der Kern der Gruppe, den man anderswo wohl den Vorstand nennen würde.

### Zur programmatischen Frage «Hat Russland Hoffnung?»

Die Tätigkeit dieser Bürgerinitiative ist, wie bei diesen Köpfen nicht anders zu erwarten ist, vorwiegend publizistisch ausgerichtet. Die Gruppe plant die Herausgabe einer Zeitung unter dem Titel «Graschdanskaja mysl». Registriert ist sie bereits, aber was zur konkreten Herausgabe noch fehlt, ist das Geld. (Wir reproduzieren hier deshalb die Kontonummer, unter der das Unternehmen hier in der Schweiz unterstützt werden kann.)

Als Auftakt und Programmatik hierzu erscheint aber bereits in diesen oder den nächsten Tagen in Moskau ein Sammelband unter dem Titel «Hat Russland Hoffnung?» Die Liste der Autoren umfasst neben den schon genannten Personen noch weitere Namen, die man ruhig hochkarätig nennen kann.



Juri Afanassjew, Leonid Batkin, Juri Burtin (v. l. n. r.; Foto: Hanni Tarsis).



Soja Krachmalnikowa

Die ehemaligen Politgefangenen Wladimir Bukowski (heute Cambridge) und Kronid Ljubarski (heute München, demnächst vielleicht wieder Moskau) sind der westlichen Öffentlichkeit (und insbesondere den Zeitbild-Lesern) bekannt. Das gleiche Schicksal hatte die christliche Publizistin Soja Krachmalnikowa, die in Russland geblieben ist.

Einen Beitrag verfasst die russische Sozialministerin Panfilowa, und zu den Verfassern zählen Abgeordnete, Leiter von Moskauer Verwaltungsstellen, Wissenschaftler, Publizisten, Filmregisseure.

### «Nur Fahne und Vokabular gewechselt»

Das Spektrum reicht sozusagen vom Establishment zum Anti-Establishment und weltanschaulich beispielsweise vom engagierten Christen bis zum Atheisten. Das einigende Band ist die Sorge um Russland und die Einsicht, dass es ohne politische Moral nicht regiert werden kann.

Hier nun ein Ankündigungstext der Herausgeber. Ihm lässt sich auch ein Befund zur gegenwärtigen Lage entnehmen:

«Die Lage im heutigen Russland ist sehr spannungsgeladen. Das totalitäre System ist zusammengebrochen, doch seine herrschende Schicht, die Partei-, Amts- und Armeenomenklatura, ist an der Macht geblieben; sie hat lediglich die Fahne und ihr Vokabular gewechselt. Das Sowjetimperium ist auseinandergebrochen, doch das imperiale Denken bestimmt die Haltung der neuen Führung Russlands gegenüber den ehemaligen Republiken der UdSSR, was bereits eine unterschiedliche Verschlechterung der Beziehungen zur Ukraine, zu Moldawien, Georgien, Aserbajdschan, Armenien, den baltischen Staaten sowie einigen früheren autonomen Republiken oder autonomen Gebieten Russlands nach sich gezogen hat. Bald hier, bald dort brechen blutige Konflikte aus, die sich zu regionalen Kriegen unter Beteiligung unserer Truppen ausweiten.

### «Kommunistische Revanche mit nazistischen Lösungen»

Die Wirtschaftsreform hat bei uns angefangen, wird aber ausschliesslich «von oben» durchgeführt, mit den Kräften der bürokratischen Elite und in deren Interesse. Deshalb hat die

Reform die Grundlage des Sowjetsystems, das Staatseigentum nicht erfasst. Dass der Reformplan der Regierung zuwenig durchdacht ist, bewirkt gleichzeitig den katastrophalen Niedergang der Produktivität in lebenswichtigen Branchen (bei Aufrechterhaltung der Vorzugsstellung für den Kriegsindustriekomplex), eine kolossale Inflationsrate, die rasch wachsende Gefahr von Massenarbeitslosigkeit, eine präzedenzlose Korruption. Da die Armee am Zerfallen ist, vermag auch ein starker Abbau der Atomraketen die von ihr ausgehende Gefahr für die Welt als Ganzes sowie für die politische Lage im Land selbst nicht zu bannen.

Eine Manifestation der allumfassenden und sich vertiefenden Krise, in der sich Russland heute befindet, ist die Ausweitung der Kräfte der kommunistischen Revanche, die zu einem grossen Teil offen mit ultrachauvinistischen bis nazistischen Lösungen auftreten. Gleichzeitig kapituliert die Jelzin-Regierung, die mangels demokratischer Prägung sowie fester politischer und ethischer Grundsätze die Unterstützung der Bevölkerung zusehends verliert, vor den rechtsextremen Kräften und überlässt ihnen eine Stellung nach der andern.

Unter diesen Bedingungen macht sich immer akuter das Fehlen einer organisierten demokratischen Opposition im heutigen Russland bemerkbar. Um diesem dringenden Bedürfnis gerecht zu werden, hat eine Gruppe von Moskauer Intellek-

tuellen, die sich an den Ideen und ethischen Prinzipien von Andrej Sacharow ausrichtet, die Zeitung «Graschdanskaja mysl» registrieren lassen. (...)

(Die Übersetzung besorgte Frau Hanni Tarsis. Sie wohnte am 29. 5. 1992 auch einem Gespräch am runden Tisch bei, das von der Gruppe in Moskau organisiert wurde.)

Der Text gibt einen traurigen Befund von der Lage in Russland «Ein Jahr danach ...» (Titel des Beitrags von Afanassjew). Man würde ihm gern widersprechen und kann nur hoffen, dass die Entwicklung dazu Gelegenheit gibt.

Ob aus der Opposition einer noch so namhaften Intellektuellengruppe eine organisierte Kraft von Massencharakter werden kann, ist eine andere Frage. Indessen kommt es weniger darauf an. Wichtig ist, dass die Gedanken wirken. ■

GRAZHDANSKAYA MYSL'  
Postfach 6409  
3001 Bern

SKA/CREDIT SUISSE

Konto No. 0094-207063-01 (SFr)  
Konto No. 0094-207063-02  
(\$ und Devisen)

PC SKA Bern 30-3200-1 mit Empfängerangaben